

Die Schriftheimat wurde ermittelt von Pierre SALMON, *Le martyrologe-calandrier conservé dans le ms. lat. 14086 de Paris et ses origines*, in: *Rev. Ben* 56 (1945–46) S. 42–57. Licht stimmt S. 315–317 mit Recht zu.

8. CLA V. 692 = Paris, BnF, nouv. acq. lat. 2061, Gregorius M., *Moralia*. „North-east France“ [Corbie ?]. Saec. VII–VIII.

9. CLA VI. 708 = Amiens, Bibl. Municip., 12 + Paris, BnF, lat. 10399 + Città del Vaticano, BAV, Reg. lat. 329, Ephraem Latinus, *Paraenesis*; *Vita S. Abrahae eremitae*. Wahrscheinlich in Frankreich geschrieben, war dann in Corbie. Saec. VII. Richtiger: VII².

10. CLA VI. 740 = Cambrai, Bibl. Municip., 470 (441), Philippus *In Iob*.

Émile CHATELAIN, *Uncialis Scriptura*, Paris 1901, S. 167, Taf. XCIII–XCIV datiert saec. VIII, „more anglo-saxonico exaratus est“. Lowe CLA VI. 740: saec. VIII¹, „written doubtless in an Anglo-Saxon centre on the Continent“. BISCHOFF, *Studien II* (wie Anm. 1) S. 339: „Die Entstehung des in singulärer Halibunziale geschriebenen Philippus in Iob, Cambrai 470 (441) (Abb.: CLA VI. 740; Linierung, Akzente, Abkürzungen, mehr Vellum als Pergament) in England sollte erneut erwogen werden, zumal die Handschrift früh von angelsächsischen Händen korrigiert wurde“. Licht S. 269–273 spricht von der „Ausnahmestellung von Cambrai 470“. Er hält die (vorsichtige!) Überlegung Bischoffs für plausibel und entscheidet sich für *England* (?) als Schriftheimat. Aufgrund des Buchstabenbestands datiert er den Codex auf saec. VII¹. Die Forschung zu Cambrai 470 scheint mir aber noch nicht abgeschlossen zu sein. Die Aufnahme von Cambrai 470 in die Liste der nordfranzösischen Halbunzialen kann im Fall ihrer Entstehung in Südengland nur dadurch gerechtfertigt sein, dass die Handschrift eine künstliche Imitation süditalienischer Halbunziale saec. VI ist. Das bedeutet aber nicht, dass Cambrai 470 tatsächlich so früh geschrieben wurde, sondern nur, dass der angelsächsische Schreiber ein süditalienisches Modell vor sich hatte (was gegen die Frühdatierung von Licht spricht). Ein angelsächsisches Zentrum auf dem Kontinent im VIII. Jahrhundert würde ich weiterhin nicht ausschließen.

11. CLA VI. 742b = Cambrai, Bibl. Municip., 684 (624) (fol. 132–184), Gregorius Turon., *Historia Francorum* (Lib. VII–X). „Written in a centre with high calligraphic standards, probably in East France. Provenance the cathedral of Cambrai“. Saec. VIII¹.

Der halibunziale Teil der Handschrift Cambrai 684 (624) ist eine etwas spätere Ergänzung desselben Werkes von Gregor von Tours in fränkischer Unziale saec. VII–VIII. Licht nennt diesen zweiten Teil „das erlesenste Produkt des gestreckten Stils“ (S. 306). Er bezeichnet damit einen Stil, der nach ihm um 700 in Nord- und Ostfrankreich bis nach Burgund aufkommt und sich durch hohe, bisweilen flach gedeckte Schäfte bei b, d, h, l auszeichnet (S. 302). Diese graphischen Besonderheiten sind auch Lowe schon aufgefallen. Licht vermutet einen Einfluss der merowingischen Kanzleischrift mit ihren hohen Schäften.